

Lieder und Arien

von

CHR. W. GLUCK

herausgegeben
von

MAX FRIEDLAENDER.

6958

LEIPZIG
C. F. PETERS.

F. Baumgarten, del.

Lith. Anst. v. C. G. Röder, Leipzig

Inhalt.

Lieder und Oden.

Nº 1.	Die frühen Gräber.	Pag. 4.
Nº 2.	Die Sommernacht.	" 5.
Nº 3.	Der Jüngling.	" 6.
Nº 4.	Die Neigung.	" 8.
Nº 5.	Vaterlandslied.	" 10.
Nº 6.	Wir und Sie.	" 11.
Nº 7.	Schlachtgesang.	" 12.

Arien.

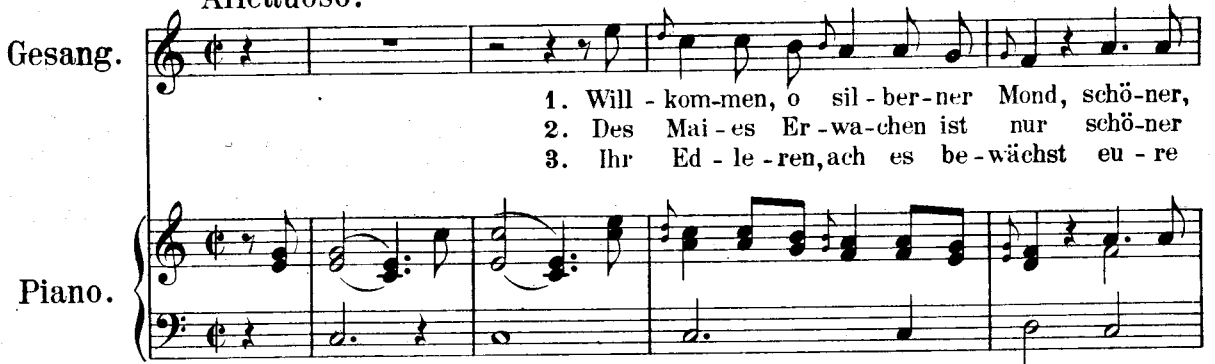
Nº 1.	„O del mio dolce ardor.“	" 14.
Nº 2.	„Einem Bach, der fließt.“	" 17.

Nº 1. Die frühen Gräber.

(Klopstock.)

Affettuoso.

Gesang.



1. Will - kom - men, o sil - ber - ner Mond, schö - ner,
 2. Des Mai - es Er - wa - chen ist nur schö - ner
 3. Ihr Ed - le - ren, ach es be - wächst eu - re

Piano.

stil - ler Ge - fährt der Nacht! du ent - fliehst? Ei - le nicht, bleib, Ge - dan - ken -
 noch wie die Som - mer - nacht, wenn ihm Thau, hell wie Licht, aus der Lo - cke
 Maa - le schon ern - stes Moos! O wie war glück - lich ich, als ich noch mit



freund! Se - het, er bleibt, — das Ge - wölk' wall - te nur hin,
 träuft, und zu dem Hü - - - gel her - auf röth - lich er kommt,
 euch — sa - he sich rö - - - then den Tag, schim - mern die Nacht,



se - het, er bleibt, — das Ge - wölk' wall - te nur hin.
 und zu dem Hü - - - - gel her - auf röth - lich er kommt.
 sa - he sich rö - - - - then den Tag, schim - mern die Nacht.



Nº 2. Die Sommernacht.

(Klopstock.)

Moderato e legato.

1. Wenn der Schim - - mer von dem Mon - - - - de nun her -
 2. So um - schat - - - ten mich Ge - dan - - - - ken an das
 3. Ich ge - noss _____ einst, o ihr Tod - - - - ten, es mit

ab _____ in die Wäl - - - der sich er - giesst, und Ge -
 Grab _____ der Ge - lieb - - - ten, und ich seh' in dem
 euch! _____ Wie um - weh - - - ten uns der Duft und die

rü - - - che mit den Duf - - - ten von der Lin - - - de in den
 Wal - - - de nur es däm - - - mern, und es weht _____ mir von der
 Küh - - - lung! Wie ver - schönt _____ warst von dem Mon - - - de du, o

Küh - - - lun - gen wehn,
 Blü - - - the nicht her.
 schö - - - ne Na - tur!

Fine. *Da Capo.*

Nº 3. Der Jüngling.

(Klopstock.)

Moderato.

Schwei - gend sa - he der Mai die be - kränz - te leicht - we - hen - de Lock' im

Sil - ber - bach; röth - lich war sein Kranz, wie des Auf - gangs, er sah sich und lä - chel - te

sanft . Wü - - - thend kam ein Or - kan am Ge -

Presto. *mf*

birg' her! Die E - sche, die Tann' und Ei - - - che

brach, und mit Fel - sen stürz - te der A - - horn vom be - ben - den Haupt des Ge -

Moderato.

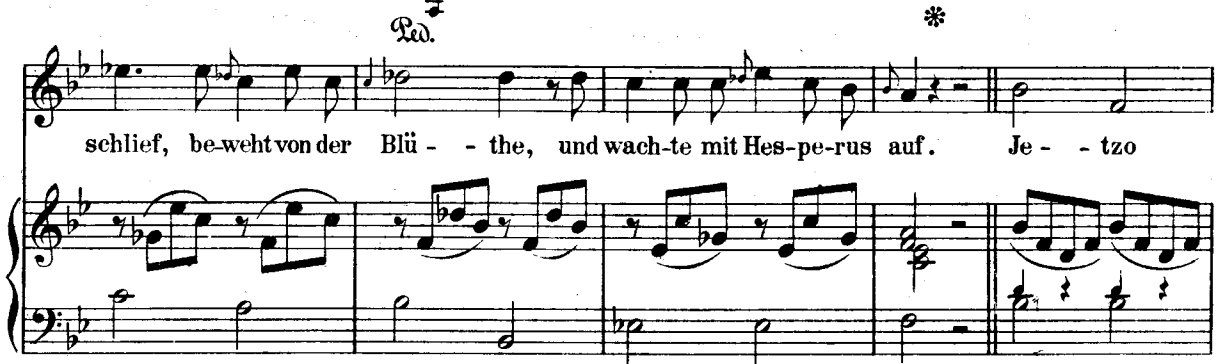
birgs. Ru - - hig schlum-mert am Ba-che der Mai ein, liess



ra-sen den lau-ten Don - - - - - ner - - - sturm! lauscht, und



Red. *
schief, be-weht von der Blü - - the, und wach-te mit Hes-pe-rus auf. Je - - tzo



fühlst du noch nichts von dem E - - lend, wie Gra-zi-en lacht das Le-ben dir. Auf, und



waff-ne dich mit der Weis-heit! denn, Jüng-ling, die Blu-me ver-blüht!



Nº 4. Die Neigung.

(Klopstock.)

Risoluto.

Nein! ich wi - der - stre - be nicht mehr; ich lie - be

The first system of the musical score is in 2/4 time with a key signature of one sharp (F#). It features a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line begins with a rest, followed by the lyrics 'Nein! ich wi - der - stre - be nicht mehr; ich lie - be'. The piano accompaniment consists of a rhythmic pattern in the right hand and a more melodic line in the left hand.

dich, Sel - mar! auf e - - wig! auf e - - wig! bin ich die Dei - ni - ge,

The second system continues the vocal line with the lyrics 'dich, Sel - mar! auf e - - wig! auf e - - wig! bin ich die Dei - ni - ge,'. The piano accompaniment provides harmonic support with chords and moving lines in both hands.

Freund! Da! nimm sie, die Pfän - der der Treu - - e, Schwur und Hand - schlag,

The third system features the lyrics 'Freund! Da! nimm sie, die Pfän - der der Treu - - e, Schwur und Hand - schlag,'. The piano accompaniment includes some chords with repeat signs, indicating a specific harmonic structure.

Thrä - nen und Kuss! Da! nimm sie, die Pfän - der der Treu - - e,

The final system on this page contains the lyrics 'Thrä - nen und Kuss! Da! nimm sie, die Pfän - der der Treu - - e,'. The piano accompaniment concludes with a series of chords and a final melodic flourish in the right hand.

Fine. Affettuoso moderato.

Schwur und Hand-schlag, Thrä-nen und Kuss! Ach a-ber, mein Sel-mar! ach

Fine.

Gna - - de! wohl schützt mich vor an-dern die Lie - - be: doch vor

dir! wer schü-tze-te mich? Wenn min-der e-del du nun däch - -

test, und mei-ner Un-schuld An-geln leg - - test? ich lie-be

dich! wer schü-tzte, wer schü-tzte mich? mein Sel-mar, ach wer?

Da Capo sin al Fine.

No 5. Vaterlandslied.

(Klopstock.)

1. Ich bin ein deut - sches Mäd - - chen! Mein Aug' ist
 2. Ich bin ein deut - sches Mäd - - chen! Zorn blickt mein
 3. Ich bin ein deut - sches Mäd - - chen! Er - - kö - re
 4. Ich bin ein deut - sches Mäd - - chen! Mein ho - hes
 5. Du bist kein deut - scher Jüng - - ling! Mein gan - zes
 6. Ich bin ein deut - sches Mäd - - chen! Mein gu - tes,
 7. So schlägt mir's einst beim Na - - men des Jüng - lings

blau, und sanft mein Blick, ich hab' ein Herz, das e - del ist und
 blau - es Aug' auf den, es hasst mein Herz den, der sein Va - ter -
 mir kein an - der Land zum Va - ter - - land, wär mir auch frei die
 Au - ge blickt auch Spott, blickt Spott auf den, der Säu - mens macht bei
 Herz ver - ach - tet dich, der's Va - ter - - land ver - - kennt, dich Fremd - ling!
 ed - les, stol - zes Herz schlägt laut em - - por beim sü - ssen Na - men:
 nur, der stolz wie ich auf's Va - ter - - land, gut, e - del ist, ein

stolz und gut.
 land ver - kennt!
 gro - sse Wahl!
 die - ser Wahl.
 und dich Thor!
 Va - ter - land!
 Deut - scher ist!

Da Capo.

Fine.

Nº 6. Wir und Sie.

(Klopstock.)

Stolz.

1. Was that dir, Thor, dein Va - - ter - - land? dein
 2. Sie sind sehr reich, und sind sehr stolz! wir
 3. Wir sind ge - recht! das sind Sie nicht! hoch
 4. Sie ha - - ben ho - - hen Ge - - ni - - us! Wir
 5. Was that dir, Thor, dein Va - - ter - - land? dein

spott' ich, glüht dein Herz dir nicht bei sei - nes Na - mens
 sind nicht reich! und sind nicht stolz! das hebt uns ü - - ber
 stehn Sie, träu - men's hö - her noch! Wir eh - ren fremd Ver -
 ha - ben Ge - ni - - us, wie Sie! das macht uns ih - - nen
 spott' ich, glüht dein Herz dir nicht bei sei - nes Na - mens

Schall!
 Sie!
 dienst!
 gleich!
 Schall!

Fine.

Da Capo.

Nº 7. Schlachtgesang.

(Klopstock.)

Marsch.

Maestoso.

Wie er - scholl der Gang des lau - ten Heers von dem Ge -

birg' in das Thal her - ab, da zu dem An - - griff bei dem Wald - strom das

Kriegs - lied zu der ver - til - gen - den Schlacht und dem Sie - - ge den Be - fehl rief!

„Mit her - ab zu gro - sser Tha - ten Ernst! zu der un - sterb - li - chen Ret - tung

*Red. ** *Red. ** *Red. **

p *f* *p* *f* *p*

Ruhm!“ Die am Ge - birg' uns bei dem Strom stolz er - war - ten und im Ge -

fil - de der Schlacht mit dem Don - - - ner in dem Arm stehn,

o Ty - ran - nen - knech - te sind sie nur! und vor dem Drohn des ge - senk - ten

Stahls, vor dem Her - an - - - nahn und dem Aus - - - spruch der

Red. * *Red.* *

Frei - - en, die sich dem To - de ge - lass - ner hei - - - li - gen, ent - fliehn sie!

Red. *

O del mio dolce ardor.

(Du meiner heißen Liebe.)

ARIE aus PARIS und HELENA.

Deutsche Übertragung von L. Hensel.

(Moderato.)

Gesang. Paris.

Piano.

O del mio dol - - ce ar - -
Du mei-ner hei - - ssen

dor, bra - - ma - - to og - - get - - - to, bra - ma - - to og -
Lie - be er - - sehn - tes Klei - - - nod, er-sehn - - tes

get - - - to l'au - - re che tu re - - spi - - - ri, Ob. Solo.
Klei - - - nod! Die Luft, die um dich we - - - het,

al - fin re - - - ro, al -
soll ich nun ath - - - men, Oboe Solo. soll

fin re - spi - - - ro. O - - vunque il guar - do io
ich nun ath - - - men! Dein Bild - niss leb - te

ten. (fp)

gi - ro, le tue va - ghe sem bian - ze, a - more in me di - pin - ge, il
 hier, dein ge - lieb - tes im Her - zen, ver - lich mir Trost und Freu - de, ver -

mio pen - sier si fin - ge, le più lie - - - - te spe -
 klär - te Tren - nungsschmerzen mit mil - dem Hoff - - - - nungs -

(cresc.)

ran - - - - ze; e nel de -
 schim - - - - mer. Doch jetzt bin

(dim.) ten.

sio che co - si - - m'em - pie il pet - to, cer - co te
 ich von Lie - bes - gluth er - - grif - fen, su - che dich, Oboe Solo.

chia mo te, spe - - ro e so -
 ru - fe dich, seuf - - ze und - und

pp

spi - - - ro! *O del mio dol - - ce ar - -*
 wei - - - ne! Du mei - ner hei - - ssen

dor, *bra - - ma - to og - get - - - to,* *bra - ma - - to og -*
 Lie - be er - - sehn - tes Klei - - - nod, er - sehn - - tes

get - - - to! *l'au - - - re che tu re - -*
 Klei - - - nod! die Luft, die um dich

spi - - - ri, *al - fin re - spi - - - ro,*
 we - - - het, soll ich nun ath - - - men,

al - - fin re - spi - - - ro!
 soll ich nun ath - - - - - men!

(mf) *(p)*

Einem Bach, der fließt.

(Holde Frühlingszeit.)

ARIE aus den PILGRIMEN von MEKKA.

Andante.

Ei - nem Bach, der fließt und sich er -
 *) Hol - de Fröh - lings - zeit, scheuch' al - - - les

giesst, sanft wie ein Ze - phyr rau - schet, Nym - - phen be -
 Leid! schenk un - ter blü - hen - den Bäu - men se - - li - ges

lau - schet, der sich schlän - gelnd lenkt, Blu - men und Wie - sen trinkt,
 Träu - men! nun mit Eis und Schnee Win - ters Leid ver - geh -

Schö - nen Rei - zun - gen schenkt, sich in Thä - ler ver - senkt:
 Blü - then al - ler - wärts - blüh auch du mein Herz!

Edition Peters.

*) Die obere Zeile giebt den Originaltext. Die darunter stehende Umdichtung: „Holde Frühlingszeit“ rührt von L. Hensel her.

ihm ver-sprach die Na-tur, dass er nie ver- - sto - cket,
was du lang er - - sehnt, was du hoff - - - test im Stil - len,

dass er nie, dass er nie ver - sto - cket, ver -
Früh - - - ling, der Fürst, wird es dir er - fül - len, er -

(pp)

sto - - - cket,
fül - - - len!

weil er die Schä-fer die-ser Flur durch sein sanft Ge-räusch zum
denn es er-schien der se-li-ge Lenz, je-des Herz zu freun und die

sü-ssen Schla-fe lo - - - cket. Murm-le Bach dein gli, gla,
Er-de in Blü-then zu hül - - - len. Sei ge-seg-net tau-send -

(pp)

glu, gla, gle, gli, glo, glu, selbst ein A - mor
mal, tau - send, tau - send - mal, schön - ster Kö - nig

seufzt nicht zärt - li - cher als du, — murm - le Bach dein gli, gla,
Lenz mit dei - ner Freu - den Zahl! sei ge - seg - net tau - send -

glu, gla, gle, gli, glo, glu, selbst ein A - mor
mal, tau - send, tau - send - mal, schön - ster Kö - nig

seufzt nicht zärt - li - cher als du, selbst ein A - mor
Lenz mit dei - ner Freu - den Zahl, schön - ster Kö - nig

seufzt nicht zärt - li - cher als du!
Lenz mit dei - ner Freu - den Zahl!

(dim.) (pp)

Anmerkungen.

Oden und Lieder von Klopstock.

Der gegenwärtigen Sammlung liegen die Lesarten der Originalausgabe zu Grunde, welche unter dem Titel: „Klopstock's Oden und Lieder beym Clavier zu Singen in Musik gesetzt von Herrn Ritter Gluck, cum Priv. S. C. M., zu finden in Wienn bey Artaria & Compagnie“ erschienen ist. Die Reihenfolge der Oden ist aus practischen Rücksichten hier geändert worden; in der Originalausgabe folgen die Gesänge wie nachstehend: Vaterlandslied, Wir und Sie, Schlachtgesang, der Jüngling, die Sommernacht, die frühen Gräber und die Neigung.

Einige grobe Stichfehler, sowie augenfällige Auslassungen der Originalausgabe, sind — letztere in kleinen Noten — hier berichtet worden. Ausserdem hat der Herausgeber bei den Oden No. 1, 3 und 7 in kleinen Noten einige Füllstimmen für die Begleitung angebracht, die er Herrn Ignaz Brill in Wien verdankt.

Die Oden sind um das Jahr 1770 componirt.

Im Jahre 1768 hatte sich Gluck auch mit der grossartigen Hermannsschlacht von Klopstock beschäftigt, und in einem Briefe des Dichters an Gleim — datirt Bernstorff, 2. September 1769 — lesen wir darüber:

„Gluck in Wien, ein Componist, der, nach Ausspruch eines grossen Kenners, der einzige Poet unter den Componisten ist, hat einige Strophen aus den Bardengesängen mit dem vollen Tone der Wahrheit ausgedrückt. Ich habe zwar seine Composition noch nicht; aber alle, die sie gehört haben, sind sehr dafür eingenommen. (Klamer Schmidt, Klopstock und seine Freunde, Halberstadt 1810.)

Wenige Jahre später konnte Gluck auf der Reise von Wien nach Paris in Strassburg die persönliche Bekanntschaft Klopstock's machen, mit dem er fortan im freundlichsten Verkehr blieb. Ueber jene Zusammenkunft heisst es in einem Briefe Petersen's an J. H. Merck vom 9. März 1775:

„Eine empfindliche Freude für Klopstock war es, dass er den Ritter von Gluck und dessen Nichte etliche Stücke aus der Hermanusschlacht und seinen Liedern, von Gluck und Bach vortrefflich in Musik gesetzt, meisterlich spielen und singen gehört.“

David Friedrich Strauss theilt in seinen „Kleinen Schriften“ den Bericht eines Karlsruher Hofmann's über die Begegnung mit:

„Während Klopstock's Hierseins erschien an einem schönen Morgen der Chevalier Gluck mit seiner Frau und Nièce. Zween Abende nach einander regalarnten sie den Hof, wo aber ausser ein paar Cavalieren, Klopstocken und mir Niemand admittirt wurde, mit ihrer göttlichen Musik. Der Alte sang und spielte recht con amore manche von ihm in Musik gesetzte Stelle aus der Messiade, (?) die Frau accompagnirte ihn in ein paar anderen Stückchen, und die liebenswürdige Nièce sang mehrere Mal das Liedchen von Klopstock: Ich bin ein deutsches Mädchen (Vaterlandslied) bis zum Bezaubern. Klopstock stand immer in einer Ecke oder sammelte Weihrauch wovon er sehr karg an diese Leute was ausspendete.“

Acht Tage später traf man nochmals in Rastatt zusammen. Klopstock wünschte dort u. a. von der Nichte seine Ode: „Willkommen, du silberner Mond“ zu hören; Gluck verweigerte es aber geradezu — „das kann sie noch nicht“ — und sang das Stück dann selber mit seiner rauhen Stimme, aber allerdings mit unnachahmlichem Vortrage. (Anton Schmid, Gluck, Leipzig 1854.)

Von der Musik zu Klopstock's Hermannsschlacht ist uns leider keine Note erhalten, obgleich der Meister noch im Jahre 1783 ganze Theile daraus dem Kapellmeister Joh. Friedr. Reichardt vortrug. Vielleicht hatte Gluck selbst nichts davon zu Papier gebracht.

Klopstock's Oden haben unzählige Componisten — namentlich des vorigen Jahrhunderts — in Musik gesetzt. Wir nennen ausser Gluck und Carl Phil. Emanuel Bach (siehe oben) noch Ch. Gottl. Neefe, J. G. Naumann, C. F. G. Schwencke, J. R. Zumsteeg, Joh. Fr. Reichardt, B. Romberg, J. P. A. Schulz, A. B. Fürstenau und Franz Schubert.

1. Die frühen Gräber. Gedichtet 1764.

Ueber den Vortrag der Ode vergl. Palleske: „Die Kunst des Vortrags,“ Stuttgart, 1880, S. 156 ff. Die vorstehende Composition ist dort irrthümlicherweise als Quartett aufgeführt.

Das Gedicht ist u. a. auch von Franz Schubert, J. W. Kalliwoda und F. Hensel componirt worden.

2. Die Sommernacht. Gedichtet 1766.

Unter den ungedruckten Liedern Franz Schubert's findet sich auch eine Composition dieser Ode. In neuester Zeit hat sie Rich. Heuberger in Musik gesetzt (op. 21).

3. Der Jüngling. Gedichtet 1764.

Das Gedicht ist eine freie Darstellung von Ossian's Krieg von Inisthona:

„Unsere Jugend gleicht dem Traum des Jägers auf dem Hügel der Haide. Beim milden Sonnenstrahl schlief er ein, aber ein Wetter erweckt ihn; rothe Blitze zucken umher, und die Wipfel der Bäume rauschen im Sturmwind. Froh denkt der Jäger an den Sonnenschein des Tages zurück, an den lieblichen Traum seiner Ruhe.“

U. a. auch von Reissiger componirt.

5. Vaterlandslied. Gedichtet 1770.

„Zum Singen für Johanna Elisabeth von Winthem“. (Frau von Winthem wurde später die zweite Frau des bereits 67jährigen Dichters.)

6. Wir und Sie. Gedichtet 1766.

Der Dichter spricht in der Ode seinen Unwillen über die bei seinen Landsleuten damals häufige Ueberschätzung der Engländer zum Nachtheile des eigenen Volkes aus; u. a. erwähnt er noch die beiden deutschen Künstler, welche der Ehre einer Grabstätte in der Westminster-Abtei London's gewürdigt wurden, den Portraitmaler Gottfried Kneller und den grossen Componisten G. F. Händel:

Wen haben Sie, der kühnes Flugs,
Wie Händel Zaubereyen tönt?
Das hebt uns über sie.

Wer ist bei ihnen, dessen Hand
Die trunk'ne Seel' im Bilde täuscht?
Selbst Kneller gaben wir.

Wann traf ihr Barde ganz das Herz?
In Bildern weint er! Griechenland,
Sprich du Entscheidung aus!

7. Schlachtgesang. Gedichtet 1765.

„Dem Ausspruch der Freien“, deren Losung: Sieg oder Tod ist. — „gelassener heiligen“ — die Helden fürchten den Tod nicht, sie gehen ihm ruhig entgegen. (Düntzer.)

O del mio dolce ardor.

Die Arie steht im Original in Gmoll und ist mit Streichquartett und obligater Oboe instrumentirt. Sie wird von Paride im ersten Acte der Oper Paride ed Elena (componirt 1769) gesungen. Par's ist in der Oper, wie Gluck selbst schreibt, „ein liebender Jüngling, der mit der Sprödigkeit eines zwar edlen, aber stolzen Weibes zu kämpfen hat und dieses endlich mit allen Künsten erfinderischer Leidenschaft besiegt.“

Die Arie ist in neuerer Zeit in Bearbeitungen herausgegeben worden, welche die Melodie an vielen Stellen geändert und sie ausserdem mit einer Fülle von Trillern, Doppelschlägen und Rouladen geschmückt haben. Dass dies dem Geiste des Componisten wenig entspricht, dürfte ein Brief zeigen, welcher von Gluck an den Herzog von Braganza gerichtet und der Originalausgabe der Partitur von Paride ed Elena als Vorrede beigegeben ist. Gluck schreibt:

„Je mehr man nach Vollkommenheit und Wahrheit strebt, desto nothwendiger werden die Eigenschaften der Richtigkeit und Genauigkeit. Die Züge, welche Raphael von den übrigen Malern unterscheiden, sind in manchen Fällen kaum bemerkbar, und leichte Abweichungen in den Umrissen können zwar die Aehnlichkeit eines Karrikaturkopfes nicht zerstören, aber das Bild einer schönen Frau gänzlich verunstalten. — In der Musik will ich nur ein Beispiel anführen, die Arie aus der Oper Orfeo:

Che faro senza Euridice (Ach ich habe sie verloren).

Nähme man mit ihr nur die geringste Veränderung vor, sei es in der Bewegung oder in der Art des Ausdrucks, so würde sie ein Couplet für das Marionettentheater werden.

In einem Stücke dieser oder einer ähnlichen Oper kann eine mehr oder weniger lang gehaltene Note, eine Verstärkung des Tons, eine Aenderung des Zeitmasses, ein Vorschlag, ein Triller, eine Passage, eine Roulade den Effect einer Scene gänzlich zerstören.“

In der Originalausgabe steht in der Singstimme in Tact 4, 2. Viertel *a* statt *c* und in Tact 23, 8. Achtel *c* statt *h*.

Einem Bach, der fließt. (Un ruisolet bien clair.)

Die Arie ist im Original für Streichquartett, zwei Oboen und Fagotte instrumentirt. Sie steht im dritten Acte der komischen Oper: „La rencontre imprévue,“ welche im Jahre 1764 in Wien zum ersten Male aufgeführt wurde. Der Text ist von L. H. Dancourt (einem früheren Theater-Harlequin in Berlin) nach einer Farce von Le Sage gedichtet. Später wurde die Oper in deutscher Bearbeitung unter dem Titel: „Die unvermuthete Zusammenkunft oder die Pilgrime von Mekka, komische Oper in drei Akten“ in Wien aufgeführt. Unsere Arie wird in der Originalversion von dem Bassbuffo Vertigo gesungen, aus welchem in der deutschen Bearbeitung Herr Schwindel geworden ist. Schwindel (ein Maler) ist die lustige Person des Stückes, eine wahre Possenfigur, und es ist deshalb mehr als fraglich, ob der übliche sentimentale Vortrag der Arie den Absichten des Componisten entspricht.

Die Arie ist von Gluck im Bassschlüssel geschrieben. In den Abschriften der Partitur und des Clavierauszugs, welche sich in der Berliner königlichen Bibliothek befinden, enthält die Singstimme noch mehrfach kleine Vorschläge, ferner stehen Tact 28 statt des dritten Viertels *a* zwei Sechszehntel *b a*, und in Tact 44 ist die Singstimme (*du*) bereits auf den Schlusston *f* statt auf *a* geführt.